

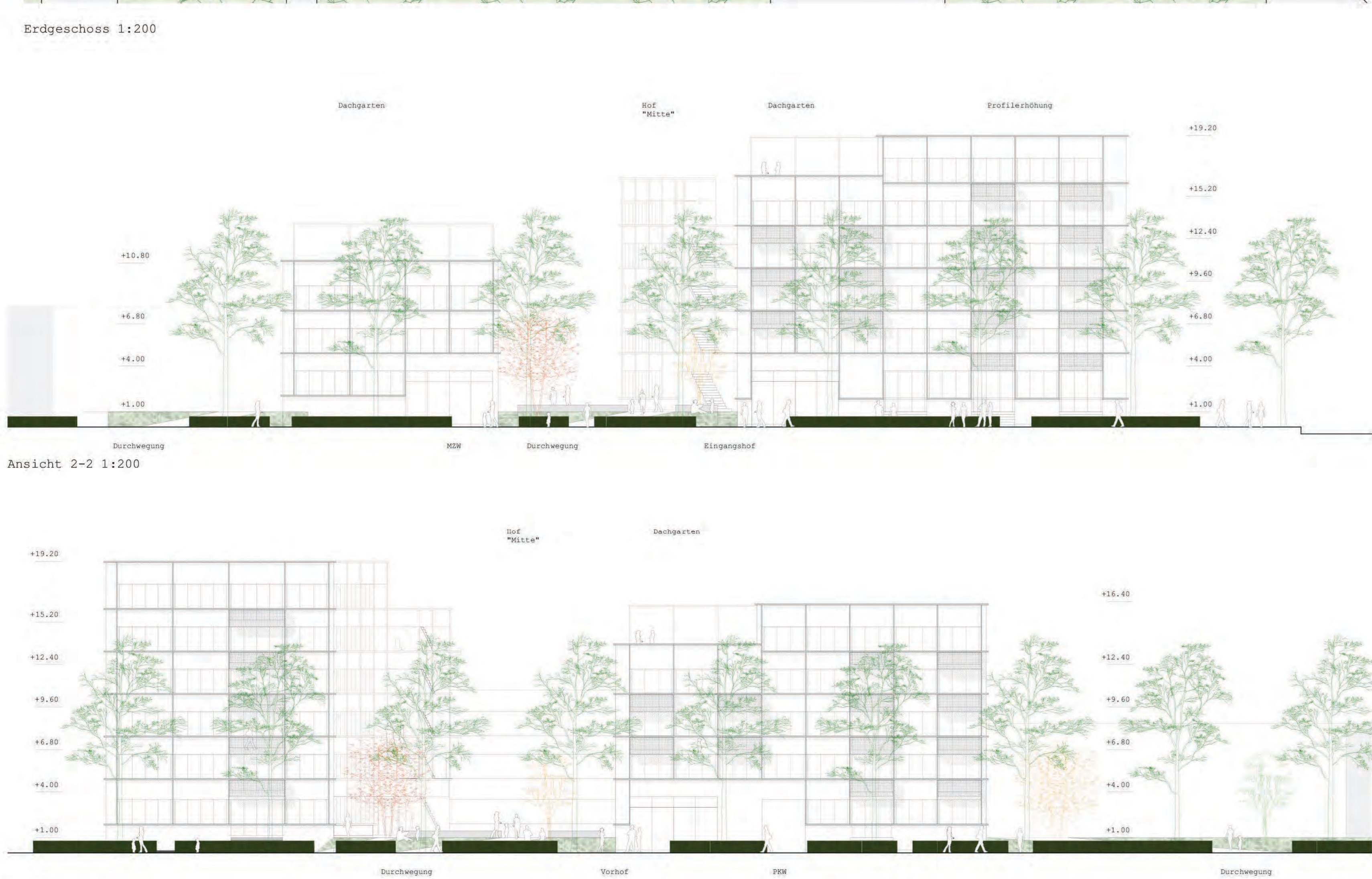
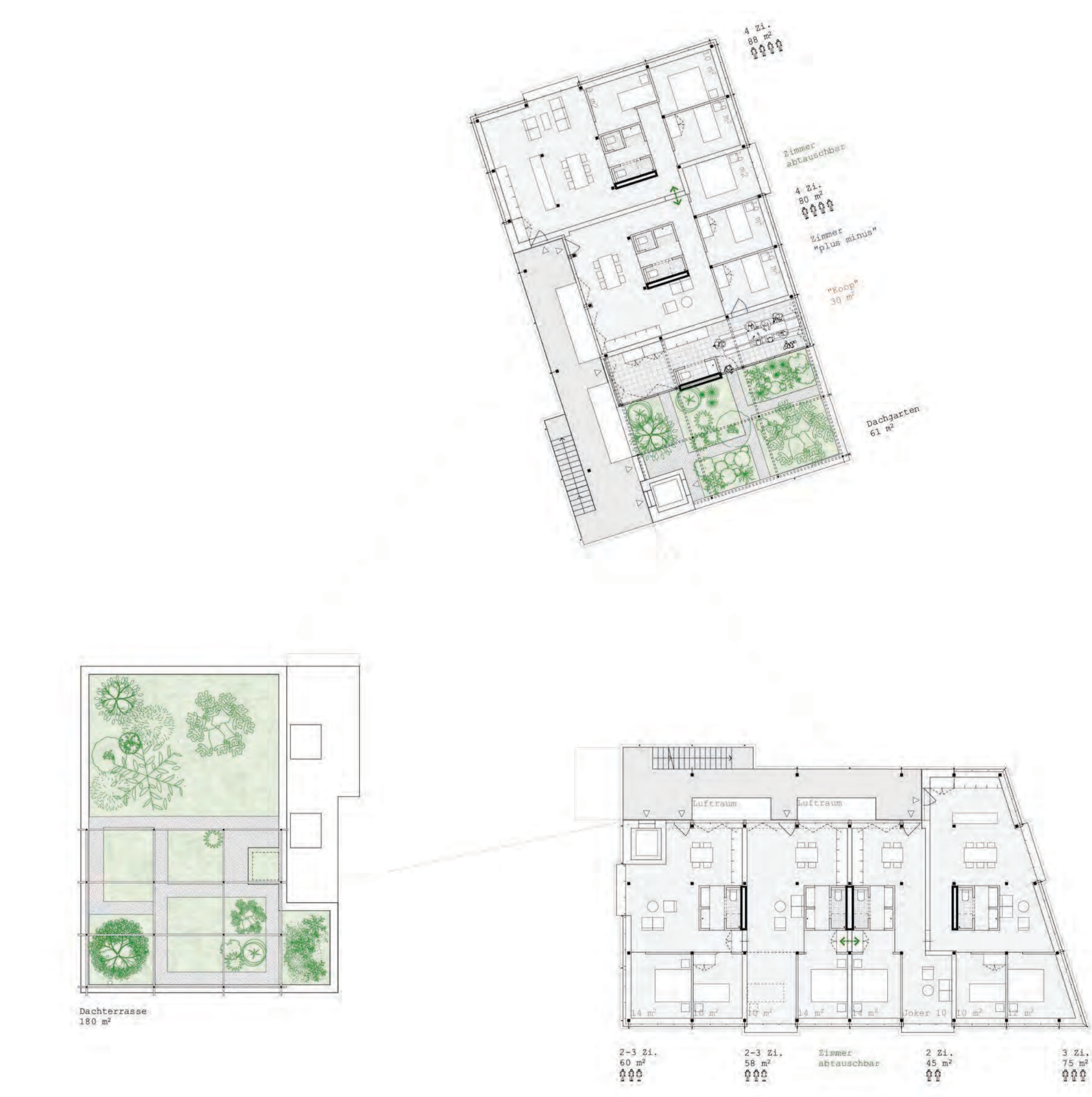
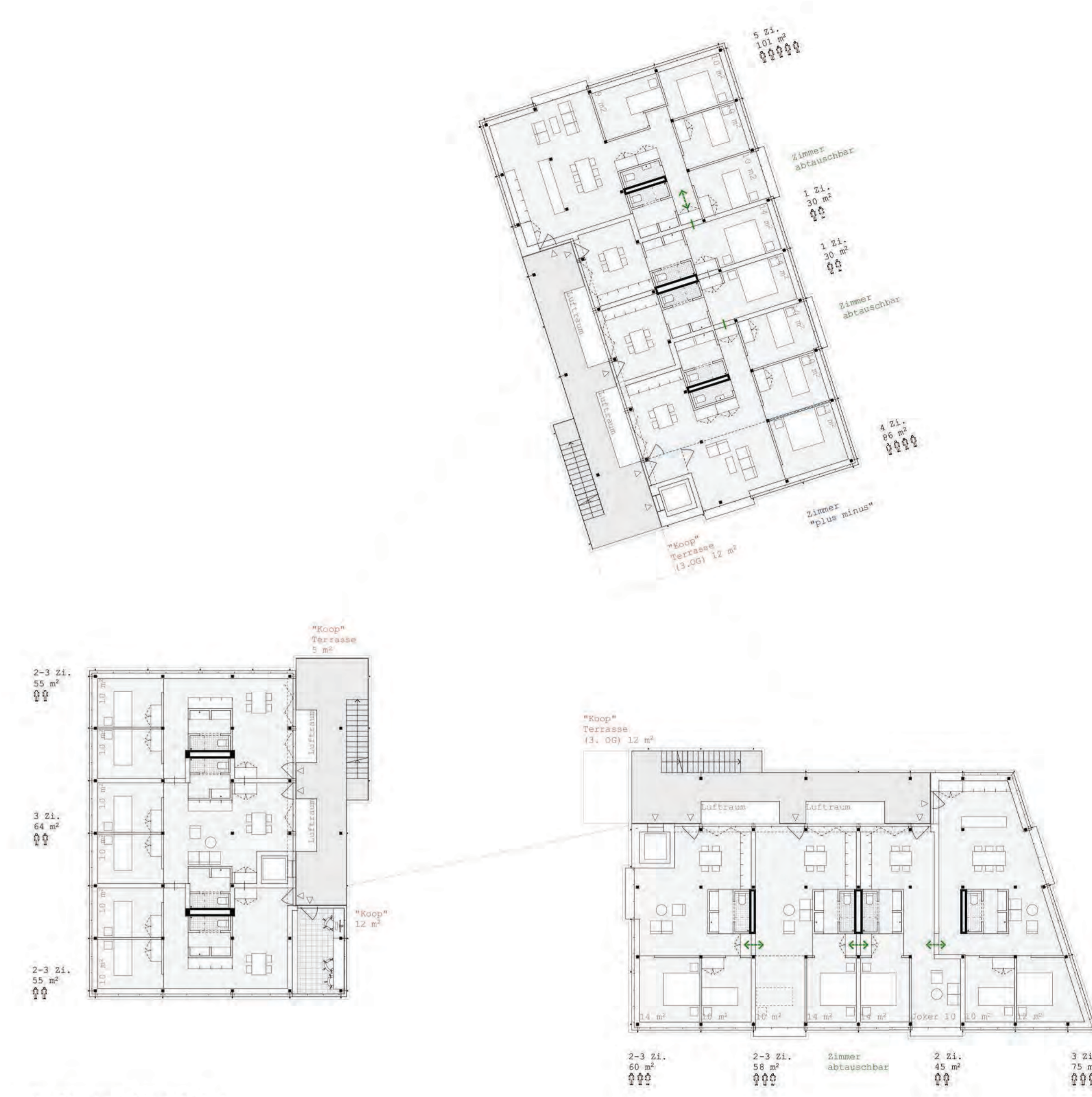
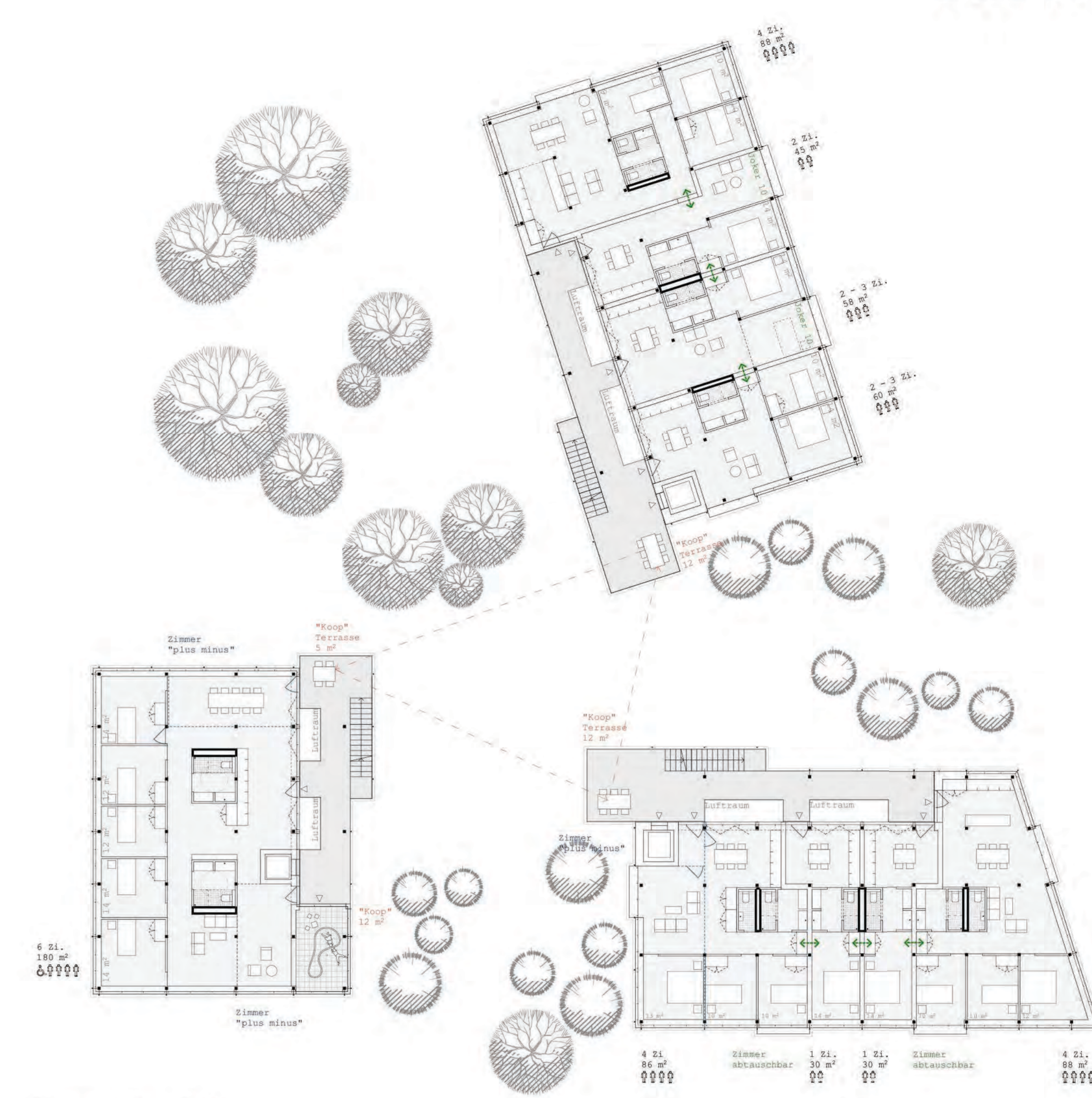
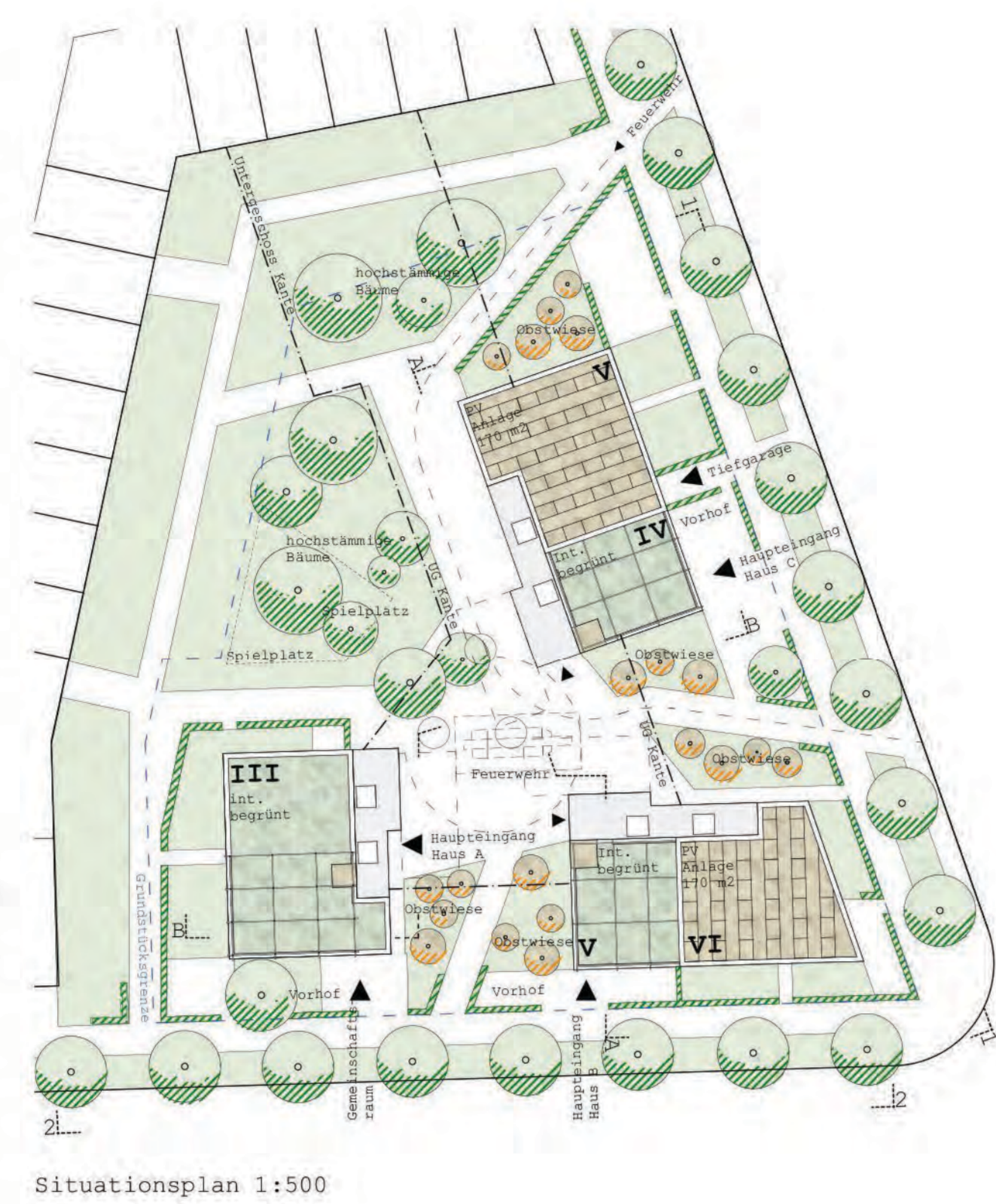


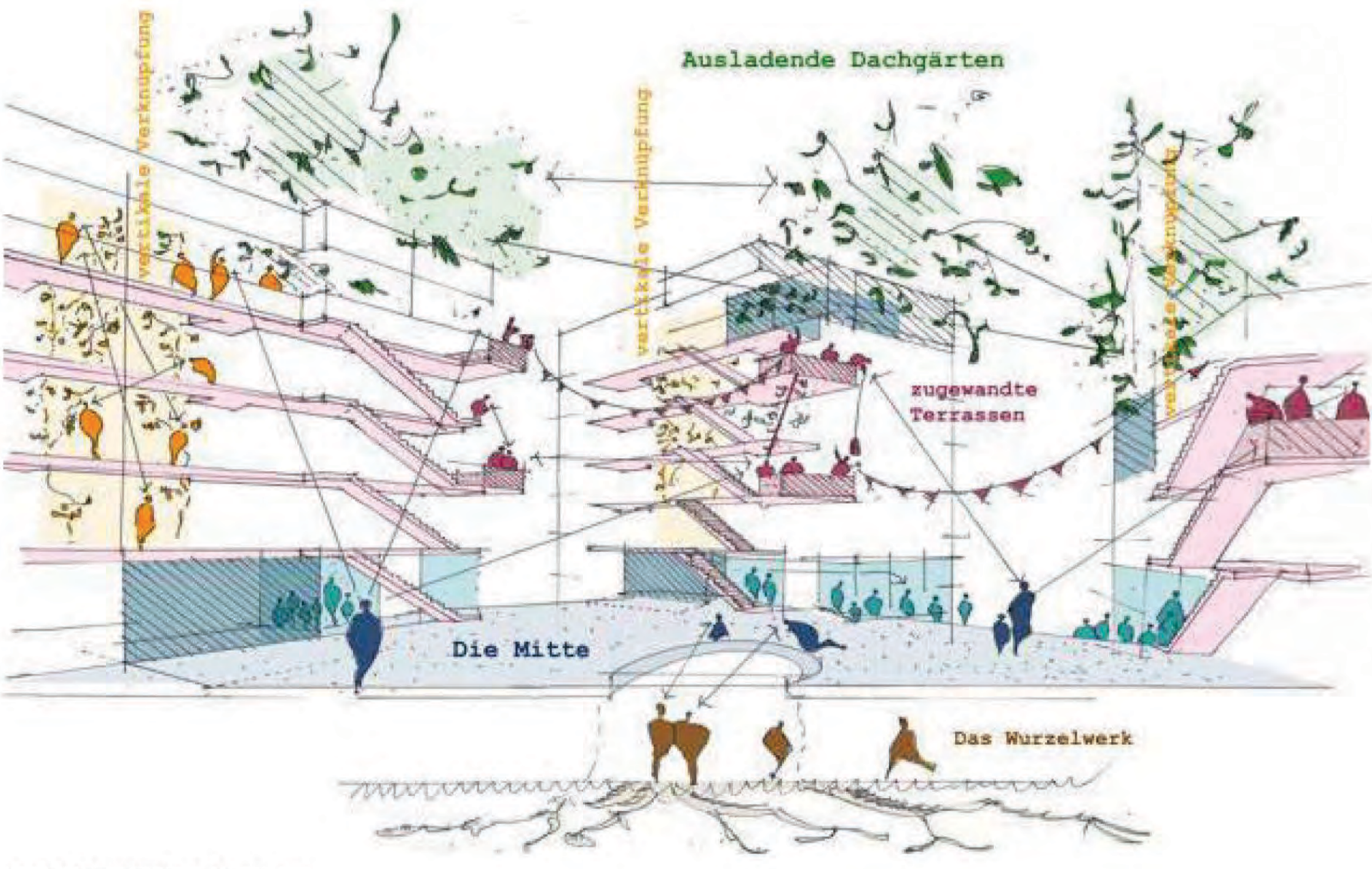
PANDO
 Pando vom lateinisch pandere „ausbreiten“) ist eine Klonkolonie der Amerikanischen Zitterpappel (Populus tremuloides) im Flatlands National Forest in Utah, USA, die als die älteste und schwerste bekannte Lebensform der Welt gilt.

Analog zur namensgebenden Zitterpappel, bilden die drei gleichartigen Baukörper eine untrennbare Einheit mit dem vernetzten Außenraum samt unterirdischer Gebäudebasis. Die Gebäude stehen in einem klaren räumlichen und visuellen Bezug zueinander und schaffen einen klar definierten Hofraum der als „Mitte“ für die Genossenschaft fungiert. Über die leicht erhöhte Anordnung dieses Zentrums wird eine gewisse Privatsphäre erreicht ohne sich über bauliche Mittel vom öffentlichen Straßenraum abzugrenzen. Das zusammenhängende Untergeschoss verbindet die drei Gebäude physisch. Von der „Mitte“ aus werden die Gebäude erschlossen. Die außenliegenden – dabei witterungsgeschützt – Treppen und Laubgänge mit eingeschränkten Luftströmen und auskragenden zweigeschossigen Terrassen schaffen Großzügigkeit und enge visuelle Verbindungen sowohl innerhalb der einzelnen Gebäude als auch über das ganze Areal der Genossenschaft hinweg. Der Treppenstrang mündet in drei zueinander ausgerichteten Dachterrassen mit angegliederten Kooperationsräumen. Entlang dieser Erschließungsmatrix sind sämtliche Räume gemeinschaftlicher Nutzung angeordnet. Über die Gestaltung/Organisation der Erschließung, vom Straßenraum bis zum Betreten der Wohnung erfolgt eine kontinuierliche Abstufung von öffentlichen und halböffentlichen Räumen, über gemeinschaftliche Nutzungen der Genossenschaften bis hin zum privaten Rückzugsort.

Erschließung / Durchwegung
 Vom Straßenniveau ausgehend, betritt man die Gebäude über eine räumliche Sequenz aus Vorhof, Eingangshalle und Treppe. Von den Vorhöfen aus kann das Areal außerdem über den sanft ansteigenden Außenraum erschlossen werden. Erschließung und Durchwegung stehen zu jeder Zeit in enger Beziehung zur „Mitte“. Sie fördern somit die Interaktion der Bewohner und stärken die visuelle Verknüpfung der Genossenschaft. Der sich zum Straßenraum öffnende Gemeinschaftsraum bietet einen repräsentativen Aufenthalts-/Veranstaltungsraum für besondere Anlässe und verknüpft die Genossenschaft mit seiner Nachbarschaft.

Landschaftsarchitektur
 Die Gestaltung des Außenraums ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Die Außenanlagen verbindet die drei Baukörper fest zu einer Einheit. Die „Mitte“ bildet den Fixpunkt der Genossenschaft. Sämtliche landschaftsarchitektonischen Elemente dienen der Stärkung dieses Konzepts. Zum öffentlichen Straßenraum hin findet eine sanfte Abgrenzung statt um eine adäquaten Erdgeschosswechsen zu ermöglichen. Dies geschieht ohne den Rückgriff auf Zäune und Mauern auch die hüfthohen Hecken sind nicht als Barriere, sondern vielmehr als Hinweis beginnender Privatsphäre zu verstehen. Der Niveauunterschied zwischen Straßen- und Hofraum ist sehr niederschwellig und einladend ausgebildet. An den Grundstückecken werden Nutzungen angeboten, von denen das ganze Viertel profitieren kann. Die Genossenschaft lädt ein!





Erschließungsplastik Skizze

Das atmende Haus
 Die Zimmer der Genossenschaft basieren alle auf einem durchgängigen Achsenmaß innerhalb eines einfachen Stützen-Platten-Systems. Nichttragende Holzständerwände bilden den Raumabschluss. In der straßenseitigen Zimmerschicht können Zimmer, unter geringem Material- und Zeitaufwand zusätzlich integriert oder einer anderen Wohnung zusätzlich übergeben werden. Hofseitig ermöglicht die Laubengängerschließung mehrere unabhängige Zugänge und öffnet Spielräume für eine flexible Nutzung der sogenannten "plus minus" Zimmer.

Konstruktion und Ausdruck
 Das Stützen-Plattensystem ermöglicht eine klare Trennung von Tragwerk und Ausbau. Das schrittweise Ausbauen, Weiterbauen, Umbauen ermöglicht Veränderungen über die Lebensdauer der Bewohner und des Gebäudes hinweg. Der Kontrast von laubhaftem (Beton) und beverlithem (Holzständer) prägt den Ausdruck des Gebäudes und das Selbstverständnis des Projektes. Die Fassade ist als hinterlüfteter Holz-Rahmen-Bau konzipiert. Hell gestrichene Holzwerkstoffplatten bilden zusammen mit weißen Stahlprofilen die Gebäudehülle. Diese fein gegliederte Schicht zieht sich jeweils um das Gebäude herum. Die deutlich zeichnenden horizontalen U-Profile bilden einen baulichen Mittelschutz für die Hofassade. Zudem dienen sie als Halterung für den sommerlichen Wärmeschutz. Die Gleichartigkeit der drei Baukörper im Ausdruck der Fassade und die reine, weisse Farbe ist ein bewusst gewähltes Stilmittel um die Genossenschaft als solche nach Außen erkennbar zu machen.



1. Untergeschoss 1:500

Organisation der Wohnungen
 Das Gefühl von Gemeinschaft beginnt bereits beim Betreten der Häuser. Die Eingangsbereiche führen über großzügige Hallen zum zentralen Hofraum. Daran angegliedert befinden sich gemeinschaftliche Nutzungen und Kooperationsräume. Das Wohnen im Erdgeschoss hebt sich mit der besonderen Qualität vom „privaten“ Garten mit direktem Wohnungs- und Gartenzugang von den anderen Wohnungen ab. Ab dem ersten Obergeschoss werden die Wohnungen über Laubengänge erschlossen. Die Konfiguration der Wohnungsgrößen und -typen ist durch die durchgängige Erschließung und auf Grund der rationalen Konstruktion mit relativ geringem Aufwand realisierbar. Innerhalb der Wohnungen sind die Wohn-Koch- und Essbereiche zu den Laubengängen und damit zur „Mitte“ hin ausgerichtet. Die Zimmer größerer Privatheit sind nach außen hin angeordnet und partiell mit französischen Balkonen ausgestattet.



Nutzungsschema Gemeinschaft und Privat

